

WOZ

DIE WOCHENZEITUNG



**Konzept für eine allfällige
Kooperation zwischen der
«Wochenzeitung» und
dem FC Biel-Bienne 1896**

PRÄAMBEL

«Die Wochenzeitung» (WOZ) ist in der glücklichen Lage, in der schwierigen Schweizer Medienlandschaft im Gegensatz zum grossen Teil ihrer Konkurrenz wirtschaftlich solide aufgestellt zu sein und gleichzeitig die journalistische Qualität hochzuhalten.

Dank des Wachstums der letzten Jahre verfügt die WOZ über einige Reserven. Geld, das nun investiert werden soll. Eine interne Gruppe schlägt vor, in einen Bereich zu investieren, der unzählige Menschen begeistert und umtreibt, und dem zudem eine grosse integrative Kraft innewohnt: in den Fussball.

Für ihr Investment sucht die WOZ einen Verein mit Tradition und beträchtlichem Einzugsgebiet, der in Stadt und Region verankert ist. Geplant ist eine langfristige Zusammenarbeit, die als Prozess zu begreifen ist, angelehnt an das Businessmodell der WOZ unter Einbezug möglichst aller Beteiligten. Für die Suche nach einem potenziellen Partnerklub wurde das Fussballmagazin *ZWÖLF* beigezogen. Deren fachkundigen Vertreter sollen helfen, Vorabklärungen zu tätigen und die Machbarkeit abzuschätzen.

Eine Sondierung hat bald ergeben, dass ein Einstieg bei einem Profiklub nicht infrage kommt. Einerseits aus finanziellen Gründen – die dortigen Budgets sind schlicht zu hoch -, andererseits sind dort die Strukturen bereits zu gefestigt, um etwas Neues, Einzigartiges entstehen zu lassen. Die Suche nach einem geeigneten Verein, der über die Anforderungen verfügt, ambitioniert ist und auch bereits über eine Spielstätte verfügt, die höherklassigen Fussball erlauben würde, führte bald zum FC Biel-Bienne.

Die Arbeitsgruppe dieses Projekts ist sich der jüngeren Geschichte des Klubs bewusst und weiss, dass die Wirren der Vergangenheit eine grosse Portion Skepsis gegenüber neuen Plänen und Personen von ausserhalb mit sich bringen. Die Arbeitsgruppe findet es deshalb wichtig zu betonen, dass es keineswegs die Absicht ist, dem Klub ein neues Gesicht zu verpassen und in Alleinregie zu führen. Im Gegenteil: Viel eher sollen zusätzliche Möglichkeiten dazu verhelfen, den Klub von vermeintlichen Sachzwängen zu befreien, damit er als Gegenentwurf zu bestehenden Vereinen existieren und gleichwohl auf verschiedenen Ebenen erfolgreich sein kann. Dies in Anlehnung an das Modell der WOZ, die mit idealistischem Anspruch professionellen und konkurrenzfähigen Journalismus macht.

Der FC Biel-Bienne bleibt der FC Biel-Bienne. Sowohl administrativ wie juristisch behält er seine Unabhängigkeit von der WOZ, und selbstverständlich bleiben Vereinsfarben wie Vereinswappen unangetastet.

Was dieses Konzept liefern soll ist eine Idee, wie der FC Biel-Bienne aussehen könnte, sollte eine Kooperation mit der WOZ unter den gegebenen Vorgaben zustande kommen.

DIE ECKPFEILER

Die Beweggründe, warum die WOZ sich im Fussball engagieren will, unterscheiden sich merklich von denjenigen klassischer Investoren. Stehen dort meist finanzielle Interessen oder persönliche Profilierung im Vordergrund, geht es der WOZ darum, mit einer alternativen Klubstrategie und -führung einen Kontrapunkt zu setzen zum allgemeinen Trend im Fussball. Bis in untere Ligen suchen sich die Spieler ihren Verein je länger je mehr alleine nach dem angebotenen Gehalt aus, die Identifikation seitens der Fans wird immer schwieriger, und diese werden vermehrt nur als KundInnen betrachtet und behandelt. Verständlich, dass viele sich abwenden, wenn grössere Erfolge dauerhaft ausbleiben. Die grossen Auswüchse dieser Entwicklung sieht man der Spitze der weltweiten Fussballpyramide: Die Millionenbeträge aus den europäischen Wettbewerben lassen die Schere zwischen grossen und kleinen Klubs und Ligen immer weiter aufgehen, woraus sich einseitige Meisterschaften ergeben und die kleinen Vereine ganz den Launen der Grossen ausgeliefert sind und nach ihren Regeln spielen müssen.

Wir sind jedoch überzeugt, dass ein Fussballverein mehr sein kann als ein Unternehmen, das Fussball als Produkt vermarktet. Stattdessen vermag ein Klub, der auch abseits des Rasens für etwas steht, eine ganz eigene Anziehungskraft zu entwickeln – und zwar gleichermassen auf talentierte SpielerInnen wie auf engagierte Fans. Auf diesem Weg lässt sich ein höheres sportliches Level erreichen, als es die finanziellen Möglichkeiten auf den ersten Blick erahnen liesse. So soll der Klub entsprechend dem WOZ-Modell demokratischer werden, indem Entscheidungen möglichst breit abgestützt werden. Gleichzeitig soll nicht nur der sportliche Erfolg das Ziel sein, sondern auch die Einnahme einer gewichtigen gesellschaftlichen Rolle innerhalb der Region. Dank dieser soll der Klub auch seiner sozialen Verantwortung gerecht werden und sich aktiv um die Integration gesellschaftlich und wirtschaftlich marginalisierter Personen

In der Folge werden die einzelnen Bedingungen der WOZ aufgeführt und erläutert. Das Projekt der WOZ ist langfristig ausgelegt auf einen Zeitraum von 10 Jahren. Es ist also nicht zwingend, dass sämtliche dieser Bedingungen gleich zu Beginn der Kooperation erfüllt werden. Geschwindigkeit ist kein Kriterium, sondern Nachhaltigkeit. Das Ziel soll sein, diese Vorgaben in einem vernünftigen Zeitrahmen mit ausreichend Vorlaufzeit umzusetzen.



KLUBSTRUKTUR

Mit Statutenänderungen soll eine basisdemokratische Entscheidungsstruktur herbeigeführt werden. Das aktuelle Modell mit einem Vorstand hat ausgedient, fortan werden im Beschlüsse, die den gesamten Klub betreffen, im Plenum gefasst. Dieses Plenum besteht aus sämtlichen Vereinsmitgliedern, die aktiv – auf oder neben dem Feld – für den FC Biel-Bienne tätig sind (FunktionärInnen, TrainerInnen, SpielerInnen, medizinisches Personal etc). Die Entscheidungsfindungsprozesse organisiert die Vereinsleitung (VL), bestehend aus 5 Personen. Die VL beruft also das Plenum ein und setzt dessen Beschlüsse um. Die VL vertritt den Verein auch gegen aussen.

Stehen Entscheidungen an, die nur einen Teil des Vereins betreffen (Erste Mannschaft, Frauen, JuniorInnen), beschliessen dies sämtliche in diesem Bereich involvierten Personen gemeinsam.

Die VL wird vom Plenum jährlich neu gewählt. Neben der VL soll ein Monitoringorgan (MO) eingeführt werden. Dessen Aufgabe ist es, die Entscheidungsprozesse zu begleiten und darauf zu achten, dass die Beschlüsse im Einklang mit den Statuten sind. Zudem achtet das MO darauf, dass die Budgetvorgaben eingehalten werden. In diesem Monitoringorgan, bestehend aus 5 Personen, hat die WOZ als Konzeptgeberin zumindest in der Übergangsphase einen Sitz, ein weiterer ist für einE VertreterIn der organisierten Fanszene reserviert. Auch dieses Gremium wird jährlich neu gewählt.

Ein weiteres Gremium ist die Personalvertretung (PV, bestehend aus 3 Personen), die als Schlichtungsstelle bei internen Konflikten funktioniert, auch hier erfolgt die Wahl jährlich.

Eine Person kann nur in einem dieser Gremien sitzen. Ziel ist es, sämtliche Gremien mit Personen aus der Region zu besetzen.

Es wäre wünschenswert, die aktuelle Führung des FC Biel-Bienne dafür zu gewinnen, in einem dieser Gremien weiterhin aktiv und gestaltend dabei zu sein, um das Know-how und das aufgebaute Netzwerk weiter nutzen zu können. Der WOZ ist es wichtig zu betonen, dass es nicht die Absicht sei, ein starres Konstrukt über einen bestehenden Verein zu stützen, sondern im gemeinsamen Austausch eine Struktur zu erarbeiten, die für beide Seiten passt. Ein Einstieg der WOZ bedeutet keine Übernahme, deren unangenehme Folgen schon bei einigen Schweizer Klubs zu beobachten waren, sondern eine Unterstützung ohne Forderung nach Mitbestimmung. Alleine die Einhaltung der in diesem Konzept aufgeführten Richtlinien ist die Bedingung für diese Unterstützung.

PLENUM



VEREINSLEITUNG



MONITORINGORGAN



PERSONALVERTRETUNG



SOZIALE VERANTWORTUNG

Der FC Biel-Bienne muss zu seiner sozialen Verantwortung stehen. Es muss für jeden und jede erschwinglich sein, im FC Biel-Bienne Fussball zu spielen. Für NachwuchsspielerInnen können die Eltern oder Erziehungsberechtigten einen Antrag um Erlass oder Reduktion des Mitgliederbetrags an die VL stellen. Gleiches gilt auch für die Aktiven.

Die soziale Verantwortung soll sich auch beim Stadionbesuch zeigen, der für finanziell schlecht gestellte Personen vergünstigt bis kostenlos sein soll (Arbeitslose, SozialhilfeempfängerInnen, Sans-Papiers, Geflüchtete, SchülerInnen, StudentInnen).

Das Catering im Stadion sollte möglichst regional und biologisch sein und ausschliesslich in wiederverwertbaren Behältern angeboten werden. Auch in diesem Bereich gibt es Vergünstigungen, jedoch nicht für alkoholische Getränke.

Das Ziel, den FC Biel-Bienne zum Klub einer ganzen Region zu formen, kann nur erreicht werden, wenn auch die gesamte Bevölkerung erreicht und miteinbezogen wird. Die Sportbegeisterung der Region ist gegeben, alleine der Eishockeyklub aus der Stadt zieht im Schnitt über 6000 Leute an bei Heimspielen. Auch die ZuschauerInnenzahlen des FC Biel-Bienne aus Challenge-League-Zeiten beweist, dass die Grundlange vorhanden ist, dass der Klub wieder eine gewichtige Rolle einnimmt und zum Aushängeschild der Region werden kann.

Das beginnt damit, dass es niemandem aus finanziellen Gründen verwehrt sein soll, im Klub aktiv zu sein oder ihn im Stadion zu unterstützen. Gemäss aktuellen Statistiken wächst jedes vierte Kind in Biel in einem Haushalt auf, der auf Sozialhilfe angewiesen ist. Das heisst auch, dass für einige Familien die Mitgliederbeiträge in einem Fussballklub kaum zu stemmen sind. Hier soll Hand geboten werden und aktiv damit geworben werden, dass diese Kosten auf Antrag erlassen werden können.

Über 11 Prozent der BielerInnen leben von der Fürsorge, der Anteil der Wohnbevölkerung ohne Schweizer Staatsangehörigkeit gehört mit über einem Drittel zu den höchsten in Schweizer Städten. Dies birgt beträchtliches Potenzial für den FC Biel-Bienne: Die nichtschweizerische Bevölkerung (und auch jene mit Migrationsgeschichte) steht mit Sicherheit dem Fussball näher als dem Eishockey, das zeigt auch ein Blick auf die Nachwuchsmannschaften der zwei grossen Sportklubs der Stadt. Im Fussball widerspiegelt sich die Vielfalt der Stadt wesentlich deutlicher.

Hier soll angesetzt werden, um mehr Publikum an den Heimspielen begrüßen zu dürfen. Damit ein Anlass als «besuchenswert» eingestuft wird, braucht es oft erst eine kritische Masse. Ein fast leeres Stadion ist wenig verlockend, in einem ersten Schritt soll daran gearbeitet werden, dies zu ändern. SozialhilfeempfängerInnen, Geflüchtete und andere, die sehr wenig oder kein Einkom-

men haben, sollen bei Heimspielen in die Tissot Arena eingeladen werden. Ein Fussballspiel zu besuchen ist willkommene Unterhaltung, das Stadion soll zum Treffpunkt werden, und durch den grösseren Aufmarsch auch lebendiger, bunter und lauter. Dies wiederum schafft einen Anreiz für andere, ein Spiel des FC Biel-Bienne anzuschauen, denn wo etwas los ist, ist jede und jeder gerne dabei.

Mit aufsuchender Arbeit soll neues Publikum gewonnen werden. Das beginnt bei den Eltern der NachwuchsspielerInnen, führt aber bis zur Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen der Stadt. Zudem soll das Fanionteam seine Vorbildfunktion nutzen und mehrmals im Jahr für Anlässe mit Schulklassen zur Verfügung stehen.

BIEL	
EinwohnerInnen (Agglomeration)	55'755 (105'726)
Bevölkerungsanteil ohne Schweizer Staatsangehörigkeit	33,4 %
Arbeitslosigkeit	5,2 %
Ø steuerbares Einkommen	CHF 41'000

FRAUENTEAMS

Der FC Biel-Bienne muss mittelfristig zwingend auch eine Frauenfussballabteilung führen. Einem ersten Frauenteam sollen bald auch Juniorinnenteams folgen. Bis in zehn Jahren soll eine völlige Gleichberechtigung zwischen Männer- und Frauentteams hergestellt sein – auch in finanzieller Hinsicht und im Bereich Marketing und Werbung.

Für die WOZ, die sich seit je für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern einsetzt, geht es nicht an, sich in einem Klub zu engagieren, der über keine Frauenabteilung verfügt. Möglichst umgehend soll der FC Biel-Bienne deshalb ein erstes Frauenteam aufstellen und für den Meisterschaftsbetrieb anmelden.

Für den Frauenfussball ist Biel bereits heute ein wichtiger Standort. Die talentiertesten Spielerinnen des Landes trainieren schon jetzt in Biel unter Anleitung der NationaltrainerInnen, viele Frauen- und Juniorinnen-Länderspiele werden in der Tissot Arena ausgetragen. Dies ist ein idealer Nährboden, um Mädchen und Frauen dafür zu begeistern, selber aktiv zu werden. Ein zeitnahe Auf- und baldiger Ausbau der Frauenabteilung ist wichtig, um von diesen Voraussetzungen zu profitieren.

Es gibt zwei Optionen, mit dem Aufbau einer Frauenabteilung zu beginnen. Will man einen ganz eigenständigen Weg gehen, beginnt dieser mit der Suche nach TrainerInnen und der Ansetzung von Sichtungstrainings in verschiedenen Alterskategorien. Mit diesem Einzugsgebiet und mit einer entsprechenden Kampagne dürfte sich bald eine ausreichende Anzahl Fussballerinnen, um schon auf die kommende Saison mit einem Frauenteam in der 4. Liga anzutreten.

Die zweite Option wäre die Suche nach einem Partnerverein. Das erfolgreichste Frauenteam im Seeland ist jenes des FC Walperswil (Nationalliga B), der auch ein zweites Frauen- sowie Juniorinnenteams hat. Eine Kooperation, wie sie vor einiger Zeit der FC St. Gallen und der FC Staad bei den Frauen eingingen, wäre sinnvoll, jedoch zeigt der FC Walperswil daran keinerlei Interesse. Geografisch näher würden ohnehin der FC Nidau oder der SV Port liegen, die beide ein Frauenteam in der 3. Liga haben. Aus Sicht des FC Biel-Bienne wäre eine Kooperation hilfreich, weil man so auf bereits bestehende Strukturen aufbauen kann und zudem nicht in der untersten Liga starten muss. Diese beiden Klubs hätten allenfalls ein Interesse daran, weil man gemeinsam Synergien nutzen und genügend Personal auch für die Juniorinnen engagieren kann. Zudem dürfte das Fernziel, ein den Männern gleichgestelltes Frauenteam zu haben, eine gute Verhandlungsposition schaffen.

Als Zeichen dafür, welche Bedeutung dem Frauenfussball zugemessen wird, ist es wichtig, dass das erste Frauenteam bald in höhere Ligen aufsteigt. Im Gegensatz zu den Männern sind hierfür die Voraussetzungen bestens. Selbst in der Nationalliga A werden die meisten Spielerinnen heute

kaum entschädigt, die Chancen stehen also gut, talentierte und gute Spielerinnen aus der Region (und in höheren Ligen darüber hinaus) in den Klub zu holen, indem man solche Entschädigungen in Aussicht stellt. Mit der Aussicht darauf, dereinst in Biel Fussball auf Nationalliga-Stufe zu spielen und dabei gleich viel zu verdienen wie die Männer im Verein, hat man bei der Suche nach Verstärkungen sehr gute Karten. Schon heute zeigt die grosse Fluktuation auf höchster Stufe, dass Spielerinnen sich ihre Vereine oft danach aussuchen, wo ihnen die besten Möglichkeiten geboten werden, Job und Sport unter einen Hut zu bringen. Eine angemessene Entschädigung ist dabei das wichtigste Kriterium.



SPONSORING

Die finanzielle Abhängigkeit von SponsorInnen soll auf maximal 20 Prozent gesenkt werden. Ausgeschlossen vom Sponsoring sind Firmen, die in irgendeiner Weise mit der Rüstungsindustrie oder dem fossilen Energiesektor zu tun haben. Über die Annahme von grösseren Beträgen entscheidet das Plenum.

Das Ziel hinter dieser Auflage ist klar: Der Klub soll keine grosse Plattform bieten für gewinnorientierte Unternehmen und nie Gefahr laufen, zu deren Spielball oder Marketinginstrument zu werden, wie dies in grossen europäischen Ligen teilweise der Fall ist (Beispiel: Paris Saint-Germain und Katar). Es ist aber klar, dass ein Klub wie der FC Biel-Bienne nicht ohne Unterstützung des (bevorzugt) regionalen Gewerbes auskommt. Von dieser Regelung explizit ausgenommen sind deshalb GönnerInnenvereinigungen wie der VIP FC Biel/Bienne, wo sich kleinere Unternehmen und Privatpersonen zusammenschliessen und als eigenständiges Konstrukt auftreten.

Derzeit machen Sponsoringbeiträge den mit Abstand grössten Teil der Klubeinnahmen aus. Die Begrenzung dieser Einnahmen auf 20 Prozent des Gesamtertrags ist für den Klub nur tragbar, wenn die Ausfälle zumindest anfänglich durch die jährlichen Beiträge der WOZ kompensiert werden. (*siehe BUDGET*) Langfristig zielt die Strategie darauf ab, einen möglichst grossen Teil der Vereinskosten durch Ticketeinnahmen und Mitgliederbeiträge zu decken. Das heisst zwangsläufig auch, dass die sportlichen Ambitionen des Vereins damit vom Publikumsaufkommen und der Verankerung in der Region abhängen. Dies macht nicht zuletzt in Abgrenzung zum aufgeblähten europäischen Fussballgeschäft Sinn, wo Uefa-Millionen und gigantische Transfersummen die Bindung der Vereine zu den eigenen Fans fast schon nebensächlich machen.

Oberstes Ziel bei der SponsorInnensuche muss es sein, Gelder für den auszubauenden Nachwuchsbereich (FC Biel-Bienne Academy) zu finden. Dort soll es keine Begrenzung des SponsorInnenanteils geben, wobei die Ausschlusskriterien für potenzielle Sponsoren auch hier gelten. (*siehe NACHWUCHS*)

Ziel ist ausserdem die Bildung eines GönnerInnenvereins, in dem private SpenderInnen über projektbezogene Finanzierungsanträge des Vereins entscheiden. Dies bietet eine Möglichkeit, um auf demokratischem Weg über ausserordentliche Investitionen in die Vereinsstrukturen zu befinden und deren Finanzierung zu stemmen. Alle Mitglieder des GönnerInnenvereins sollen genau eine Stimme haben – ungeachtet der Höhe ihrer Spenden.

EINHEITSLOHN

Es soll mittelfristig kein Lohngefälle mehr innerhalb des Personals vom Verein geben (gilt vom Platzwart bis zur Trainerin). Notfalls wird darauf verzichtet, auf den Profibetrieb umzustellen, um diesem Prinzip treu zu bleiben.

Diese Vorgabe schrittweise umzusetzen, ist gewiss eine grosse Herausforderung. Und doch ist es machbar, wie zumindest in einigen Unternehmen bewiesen wird. Derzeit besteht in der ersten Mannschaft noch ein grosses Lohngefälle. Einige bekommen nur einige Hundert Franken, andere Spieler fast das Dreifache. Nach dem Prinzip «gleicher Lohn für alle Arbeit» soll nun dieser Lohn planiert werden. Dies soll die Wertschätzung fördern zwischen allen, die für den Verein professionelle Arbeit aller Art leisten. Alle sollen sich als Teil eines grundsätzlich hierarchiefreien Kollektivs begreifen.

Mit Lohngleichheit ist hier lediglich der Grundlohn gemeint. Analog zum Modell der WOZ werden Kinderzulagen bezahlt, die über dem kantonalen Durchschnitt liegen. Zudem steigt der Lohn mit jeder Saison im Klub. Damit schafft man einen Anreiz, länger im Klub zu bleiben, was wiederum der Identifikation förderlich ist. Diese Lohnvorgaben betreffen nicht nur die SpielerInnen, sondern sämtliche Personen im Klub, die Arbeiten verrichten, die über die Freiwilligenarbeit hinausgehen. Es liegt am Plenum festzulegen, welche Personen Anrecht auf Entlohnung haben sollen. Damit soll sichergestellt werden, dass nicht nur SpielerInnen und TrainerInnen, sondern auch medizinisches Personal, AssistentInnen etc. ansprechend für ihre Leistungen entschädigt werden. Natürlich kann dies auch ein Teilzeitpensum mit entsprechend tieferen Bezügen sein. In welchem Umfang die Löhne jährlich steigen und bis zu welcher Obergrenze legt das Monitoringorgan fest.

Jede im Klub beteiligte Person soll zudem an einem allfälligen finanziellen Erfolg des Klubs beteiligt sein. Welcher Betrag dafür jeweils Ende Saison ausgeschüttet wird, bestimmt das Plenum.

Eine Neubestimmung würde anfallen, sollte der FC Biel-Bienne dereinst in die Challenge League und damit in den Profifussball zurückkehren. Es würde diesem Konzept fundamental zuwiderlaufen, sollte auch der FC Biel-Bienne dann nach den gängigen Regeln des hiesigen Fussballgeschäfts spielen und etwa überrissene Ablösesummen für SpielerInnen der Konkurrenz bezahlen. Ob und zu welchen Bedingungen einE SpielerIn dann zum Verein stossen soll, muss das Plenum bestimmen, zumal solche Auslagen den ganzen Verein tangieren, indem dieses Geld dann in anderen Bereichen fehlen würde. Auf jeden Fall gelten die Regeln der Lohngleichheit auch für allfällige Neuzuzüge.

BUDGET

Derzeit operiert der FC Biel-Bienne mit einem Budget von etwas über 500'000 Franken. Den Löwenanteil der Einnahmen generiert der Klub über die vier Haupt- und sechs Co-Sponsoren. Übrige Einnahmen wie Matchtickets, Saisonkarten sowie Ausbildungsentschädigungen machen nur einen kleinen Anteil aus. Die FC Biel-Bienne Academy wendet zudem 250'000 Franken auf. Mit diesem kumulierten Budget gehört der Klub zu den finanzkräftigsten Vereinen der 1. Liga. Die grossen Posten bei den Ausgaben sind Spielerentschädigungen, Reisekosten, Stadionmiete und Personalkosten.

Es ist selbsterklärend, dass das Budget mit den hier erwähnten Vorgaben (Lohnleichheit, Gleichstellung Frauenteam etc.) hochgefahren werden muss. Die WOZ äusserte in einem Statement die Absicht, jährlich «eine höhere sechsstellige Summe» investieren zu wollen. Erste Evaluationen wurden mit einer jährlichen Investitionssumme von 600'000 Franken durchgeführt. Mit diesem Betrag über einen Zeitrahmen von 10 Jahren dürften die Mehrkosten generierenden Anpassungen an der Vereinsstruktur gedeckt werden können und immer noch genügend Mittel übrigbleiben, um sportlich einen Schritt nach vorne zu machen.

ERSTE MÄNNERMANNSCHAFT

Die erste Männermannschaft ist gegenwärtig das Aushängeschild des Vereins und darf dies vorläufig auch bleiben. Mittelfristig soll der Aufbau der Frauenabteilung aber dazu führen, dass beide bestklassigen Teams denselben Stellenwert im Verein haben. Gegenwärtig ist der sportliche Erfolg der ersten Männermannschaft aber noch entscheidend für die Popularität des Klubs, seine ZuschauerInnenzahlen, aber auch für das Interesse von SponsorInnen und die Anziehungskraft für talentierte Spieler. Die vorbildlichste Klubphilosophie nützt wenig, wenn sie nicht mit – zumindest gelegentlichem – sportlichem Erfolg zu vereinbaren ist.

Biel ist die zehntgrösste Stadt der Schweiz. Der FC Biel-Bienne hat einen Schweizer Meistertitel im Palmarès stehen, stand einmal im Cupfinal und spielte die längste Zeit in einer der zwei höchsten Ligen des Landes. Mit dieser Geschichte muss es für den FC Biel-Bienne das Ziel sein, mittelfristig wieder zu den 20 besten Klubs der Schweiz zu gehören.

Noch ist dieses Ziel in weiter Ferne. Zwei Ligen liegen zwischen der 1. Liga und der Challenge League. Erst auf dieser Stufe kann sich die Signalwirkung richtig entfalten, die sich die Arbeitsgruppe von ihrer alternativen Form der Klubführung erhofft. Es soll keine Terminpläne geben, bis wann die A-Mannschaft des FC Biel-Bienne in der Promotion oder gar der Challenge League spielen soll, gleichzeitig muss allen bewusst sein, dass auf dieses Fernziel hingearbeitet werden soll. Der Klub soll nämlich den Beweis antreten, dass man sehr wohl nachhaltig, sozial und integrativ arbeiten kann und dennoch sportliche Ambitionen verfolgen kann.

Mit der Auflage der Lohngleichheit ist die Kaderzusammenstellung der ersten Herrenmannschaft eine Herausforderung. In einem ersten Schritt muss dieser Lohn festgelegt werden. Als Empfehlung schlägt die Arbeitsgruppe vor, sich anfänglich am WOZ-Einheitslohn zu orientieren, der bei 5'000 Franken bei 100 Prozent liegt. Fussballer auf höherer Amateurstufe ist natürlich kein Vollzeitjob, sondern eher eine 25-Prozent-Stelle, weshalb der Lohnvorschlag (der vom Plenum genehmigt werden müsste) 1250 Franken betragen soll. Dies wäre wie weiter oben erwähnt der Grundlohn im ersten Jahr im Verein und ohne allfällige Kinderzulagen. Bei 23 Kaderspielern bedeutet das Grundlohnkosten von 345'000 Franken für die erste Männermannschaft.

Ohne Spielraum bei Lohnverhandlungen mit Neuverpflichtungen müssen neue Wege bei der Suche nach Verstärkungen gegangen werden. Nicht alle talentierten Fussballer lassen sich nur mit Geld locken. Es gibt durchaus Spieler, die das Zeug dazu hätten, in oberen Ligen zu spielen, die aber aus unterschiedlichen Gründen sich gegen eine Profikarriere entscheiden oder diese frühzeitig beenden. Darunter sind auch einige, die Mühe bekunden mit der Entwicklung unseres Sports, für die andere Werte gelten als für «typische» Fussballer. Solche, die sich nichts machen aus teuren Autos und Markenkleidern. Für solche Spieler böte sich ein neu ausgerichteter FC Biel-Bienne an. Hier könnten sie ihre berufliche Zweitkarriere lancieren, Teil eines neuartigen Projekts sein und dennoch weiterhin Fussball auf ansprechendem Niveau spielen. Beispiele für solche Spieler sind etwa Benjamin Lüthi (ex-Thun), Lior Etter (ex-Luzern), Benedikt Koller (ex-Luzern) oder Nico Sieg-

rist (Kriens). Erste Vorgespräche haben ergeben, dass unter solchen Spielern durchaus Interesse besteht, bei einem derartigen Projekt mitzumachen. Auch ehemalige Biel-Spieler, die in andere Klubs eine gute Karriere gemacht haben, sind vermutlich einfacher für eine Rückkehr zu gewinnen, wenn man ihnen etwas Neuartiges bieten kann, bei dem sie mitgestalten können. Damit gemeint sind routinierte Spieler im fortgeschrittenen Alter, wie Marco Mathys, Charles-André Doudin oder (später) Pietro Di Nardo. Spieler dieses Formats wieder in den Verein zu holen und sie in die Entwicklung einzubinden – neben ihrer Funktion als Spieler auch als Ausbildner oder Funktionär –, soll eine Priorität sein.

Im Sinne der Nachhaltigkeit kann es indes nicht genügen, alternde Spieler mit Qualität im Kader zu haben. Der FC Biel-Bienne mit seiner grossen Nachwuchsabteilung muss in seiner ersten Mannschaft Platz schaffen, damit junge Spieler – bevorzugt Eigengewächse – zum Einsatz kommen und Erfahrungen sammeln können (siehe NACHWUCHS). Der Klub soll einen Ruf erlangen als hervorragender Ausbildungsclub, wo die jungen Spieler nicht nur fussballerisch gefördert, sondern durch die Mitbestimmung der Klubpolitik auch zu interessierten, mitdenkenden und aktiven Menschen reifen.



NACHWUCHS

Dem Nachwuchs soll und muss allerhöchste Priorität zukommen. Für einen nachhaltig geführten Klub ist es unerlässlich, dass die Nachwuchsabteilung mit den ersten Mannschaften Schritt halten kann, sich also auf einem Niveau bewegt, dass junge SpielerInnen laufend eingebaut werden können.

Derzeit bietet die FC Biel-Bienne Academy sechs Juniorenmannschaften an, von E-10 über die Footeco-Jahrgänge bis zur U15. Über dieser Stufe werden die Talente im Team BEJUNE, einem Zusammenschluss zwischen Neuchâtel Xamax, dem Team Jura und dem FC Biel-Bienne, weiter gefördert. Diese Massnahme war nötig, weil die Vereine einzeln nicht die Anforderungen erfüllen konnten, um das Ausbildungslabel der Swiss Football League (SFL) zu erhalten. Finanziert wird das Team BEJUNE fast ausschliesslich durch die Fondation Gilbert Facchinetti, die mit einem Budget von 900'000 Franken operiert, allerdings gilt dieser Betrag für sämtliche neun Nachwuchsteams von Xamax. Den mit Abstand grössten Posten machen hierbei die Löhne aus (670'000 Franken).

So wichtig diese Partnerschaft nach dem Konkurs für den FC Biel-Bienne war, weil nur so ihre Junioren weiterhin eine hochwertige Ausbildung geniessen konnten, sie ist aber mittlerweile auch eine Bürde, die es schwierig macht, nachhaltig und selbständig zu arbeiten. Die Details zu der Kooperation mit Xamax sind zwar nicht bekannt, aber es scheint nur logisch, dass die Neuenburger als alleinige Finanzierer sämtliche Vorrechte geniessen. Die besten Nachwuchsspieler landen beim Leadverein Xamax, bei einem Transfer wohl auch der grösste Teil der Ablöse und der Ausbildungsentschädigung. Unter diesen Voraussetzungen kann der FC Biel-Bienne nur schwer zu einem einzigartigen Verein reifen, zudem entgehen ihm so nicht nur Spieler, sondern auch Transfererlöse.

Die Arbeitsgruppe kam deshalb zum Schluss, dass ausgehend von den bestehenden Strukturen sämtliche Möglichkeiten ausgeschöpft werden sollten, um eine eigenständige Nachwuchsabteilung zu betreiben und mit anderen, kleineren Partnerklubs die Anforderungen an Ausbildungslabel zu erfüllen, um dadurch von den Unterstützungsbeiträgen der SFL zu profitieren. Dieses Label beizubehalten ist auch darum sehr wichtig, weil sonst die talentiertesten Spieler früh in andere Organisation wechseln würden, um die bestmögliche Ausbildung zu erhalten. Das langfristige Ziel muss sein, in den Kategorien U16 und U18 des Spitzenfussballs Junioren als FC Biel-Bienne vertreten zu sein. Auch soll in absehbarer Zeit eine U21-Mannschaft aufgebaut werden und am Ligabetrieb teilnehmen. Dieses Team müsste in der 5. Liga starten, dass dieses aber bald die Ligaleiter hochklettern, wäre sehr wichtig. Jungen Spielern, denen es nicht direkt aus der U18 in die erste Mannschaft reicht, sollen dort Spielpraxis sammeln können, das macht aber nur ab der 2. Liga Sinn. Es wäre zu prüfen, ob andere Klubs aus der Stadt (Besa/2. Liga, Nidau/2. Liga, Aurore/3. Liga, Iberico/3. Liga) Interesse an einer Partnerschaft hätten. Mit der selben Zielsetzung soll auch der Aufbau der Juniorenabteilung vorangetrieben werden.

Der Aufbau einer eigenständigen und durchgehenden Nachwuchsabteilung ist ein finanzieller und personeller Kraftakt, der aber perspektivisch von grösster Wichtigkeit wäre. Unterstützung soll dabei von den mittleren und grösseren Unternehmen der Region kommen. Während es schwierig ist, Sponsoren für einen rein leistungsorientierten Fussballklub zu finden, soll bei der Suche nach Unterstützern an die Social Responsibility solcher Unternehmen appelliert werden. Die Vision heisst «Seeland Akademie»: eine von Unternehmen und Donatoren getragene Nachwuchsabteilung, von der sämtliche im Rahmen des Ausbildungslabels beteiligten Vereine profitieren, die das Ziel hat, junge FussballInnen aus der Region zu fördern und zu begleiten. Ein solches Projekt, das die ganze Region miteinbezieht, hat nach Ansicht der Arbeitsgruppe bessere Chancen auf Unterstützung als ein Gebilde, das nur einem Klub zugeordnet wird. Dieser Traum kann natürlich nicht von heute auf morgen umgesetzt werden, soll jedoch nicht als Traum, sondern als Ziel angeschaut werden.

Der FC Biel-Bienne soll aber nicht nur als Leistungszentrum für talentierte JuniorInnen dienen. Die JuniorInnen sind nicht «Humankapital», in das bloss aus Hoffnung auf dereinstigen Profit durch Transfererlöse investiert wird. Stattdessen sind in den JuniorInnenteams alle Kinder und Jugendlichen willkommen, die ihren Möglichkeiten entsprechend Teil des Vereins sein wollen. Der Breitensport wird also genauso gefördert, während auch jene jungen FussballerInnen professionell gefördert und ausgebildet werden, die eine Karriere im Profifussball anstreben.



SCHLUSSWORT

Die Arbeitsgruppe ist nach den ersten Abklärungen zuversichtlich, dass eine Partnerschaft zwischen dem FC Biel-Bienne und der WOZ für beide Parteien ein grosser Gewinn wäre. Der Fussballklub erhielte dadurch ein gesichertes Budget und mit der einzigartigen Klubphilosophie grössere Aufmerksamkeit und Medienabdeckung; die WOZ wiederum kann mit ihrem Engagement ein Zeichen setzen gegen die Entwicklungen im Sport, die sie fortan nicht mehr bloss publizistisch kritisieren, sondern mit einer eigenen Alternative mit beeinflussen könnte.

Die Arbeitsgruppe freut sich darauf, das vorliegende Konzept mit VertreterInnen des FC Biel-Bienne zu besprechen und hofft, damit eine Grundlage geschaffen zu haben für die Entstehung eines einzigartigen Projekts!

Für die Arbeitsgruppe:

Jan Jirát
Redaktor WOZ – Die Wochenzeitung
jjirat@WOZ.ch
T +41 (0)79 830 58 92

Mämä Sykora
Chefredaktor ZWÖLF
sykora@zwoelf.ch
T +41 (0)79 703 25 21

Raphael Albisser
Redaktor WOZ – Die Wochenzeitung
ralbisser@woz.ch
T +41 (0)76 341 73 34
